

und photographisch aufzunehmen, die sich stilistisch, aber auch dadurch in eine relative Chronologie einordnen lassen, daß jüngere oft ältere Gruppen überdecken. Auffallend hierbei ist es, daß auch hier, wie in Südwesteuropa, auf eine naturalistische eine expressionistische Kunst folgt. Der Verf. kann schon jetzt vier große Zeitabschnitte erkennen: 1. Die Periode der Jäger oder des Kaphirsches aus dem Anfang der Jungsteinzeit, 2. die Periode der Rinderhirten aus dem Vollneolithikum, 3. die Periode der Hirten mit Wagen und Reiterei oder die Periode des Pferdes aus der Zeit um 1200 v. Chr. und 4. die Periode des Kamels aus dem Beginn unserer Zeitrechnung. Das vorliegende, sehr gut ausgestattete und flüssig geschriebene Werk ist ein erster, aber sehr wichtiger Bericht, die Untersuchung der gesammelten Unterlagen befindet sich aber, wie der Verf. selbst betont, erst im Anfangsstadium, sie wird gewiß wertvolle Beziehungen zwischen den alten europäischen und den nordafrikanischen Kulturen zeigen.

Liestoel, Aslak: Osebergfunnet. 45 Taf. mit Erläuterungen in englischer, französischer, deutscher und norwegischer Sprache. Oslo (Universitetets oldsaksamling), o. J. 14 Norw. Kronen.

Über das seit 1904 am Oslofjord ausgegrabene und inzwischen weltberühmt gewordene Osebergsschiff, das Totenschiff einer fürstlichen Frau aus der Wikingerzeit, ist schon ein vielbändiges wissenschaftliches Prachtwerk erschienen, das aber natürlich nicht für jedermann erschwinglich ist. Daher ist es sehr zu begrüßen, daß jetzt ein Bildheft mit viersprachigem Text und ausgezeichneten Aufnahmen zu wohlfeilem Preise herauskam. Wir sehen das Schiff mit seiner reichen Stevenverzierung und seine überwältigend reiche Ausstattung mit Beigaben während der Ausgrabung und nach der Rekonstruktion. Die mühselige Kleinarbeit in den Werkstätten des Museums müssen wir bewundern, wenn wir hören, daß der eine der drei Schlitten, welche der Toten beigegeben waren, aus 1068 Bruchstücken zusammengesetzt werden mußte. Die verschiedenen Stile, Techniken und sagenhaften Vorlagen der einzelnen Schnitzmeister werden in typischen Beispielen an den einzigartigen Ornamenten von Schlitten, Wagen und Tierkopfpfosten vorgeführt.

Loewe, Gudrun: Kataloge zur mitteldeutschen Schnurkeramik. Teil I: Thüringen. Heft 17 der Veröffentlichungen des Landesmuseums für Vorgeschichte in Halle. Halle (Saale) (V. E. B. Max Niemeyer Verlag) 1959. 149 Seiten mit 53 Textabb., 1 Karte und 120 Tafeln. 22,60 DM.

Für die vielen noch immer nicht gelösten Probleme, die sich aus der Kultur der mitteldeutschen und besonders der Saale-Schnurkeramik ergeben, ist zunächst einmal eine genaue Bestandsaufnahme des Fundstoffes unbedingt erforderlich. Nur eine Übersicht über die verschiedenen Formen der Keramik, ihrer Technik und Verzierung, der Stein-

geräte, der Bestattungen und der Siedlungen kann die Grundlage für die einzelnen Gruppen mit ihren Schwerpunkten, aber auch für die ungeklärte Chronologie bringen. Für das Land Sachsen hat das Landesmuseum in Dresden das Material schon geliefert, jetzt legt in den Veröffentlichungen des Landesmuseum zu Halle die Verf. einen Katalog für Thüringen vor, nachdem alle Belege sorgfältig gesichtet und bearbeitet wurden. Diese mühselige Arbeit wird gekrönt durch die von der Verf. angefertigten sauberen Zeichnungen, so daß in Schrift und Bild wirkliche Urkunden vorliegen.

Mildenberger, Gerhard: Mitteldeutschlands Ur- und Frühgeschichte. Leipzig (Johann Ambrosius Barth) 1959. 133 Seiten mit 133 Abbildungen, 7 Karten und 3 Tabellen. Geb. 14,50 DM.

Wie die Geschichte Mitteldeutschlands ist auch schon seine Ur- und Frühgeschichte wechselvoll und vielgestaltig. Nach vielen Seiten offen, hat dieses Gebiet von den ältesten Zeiten an reiche Beziehungen zu seinen Nachbarn unterhalten; Einwirkungen und Einwanderungen von außen hielten den Ausstrahlungen kultureller und volklicher Art die Waage. Den gegenwärtigen Stand unseres Wissens von der Ur- und Frühgeschichte des von dem Thüringer Wald und dem Erzgebirge im Süden und von der norddeutschen Tiefebene im Norden begrenzten Raumes ist der Inhalt der vorliegenden Arbeit, die von den Funden ausgeht und sie als Geschichtsquellen sprechen läßt. Gute Abbildungen und zahlreiche Karten geben Form und Verbreitung des jeweiligen Kulturgutes wieder, und die Tabellen zeigen klar und sprechend die chronologische Stellung und das Nebeneinander der einzelnen Gruppen. Bei der jahrhundertlangen Tradition intensiver Forschung sind schon große Erkenntnisse in Mitteldeutschland gewonnen, und die Verordnung zum Schutze und zur Erhaltung der ur- und frühgeschichtlichen Bodenaltertümer vom Jahre 1954, die uns in Niedersachsen immer noch fehlt, wird hoffentlich durch weitere gesicherte Funde manche Wissenslücke schließen.

Oxenstierna, Graf Eric: Die ältere Eisenzeit in Östergötland. Lindigö (Selbstverlag d. Verf.) 1958. 177 Seiten mit 36 Abb.

Es ist eigentlich auffallend, daß in Schweden, einem Lande, das seit mehr als 300 Jahren die Urgeschichtsforschung systematisch pflegt, nur ganz wenige Inventare ganzer Landschaften vorliegen, die Inseln Gotland und Öland ausgenommen. Um so erfreulicher ist es, daß der Verf. nunmehr auf Grund von Bestandsaufnahmen in den Museen und von Feldbegehungen den gesamten Fundbestand aus der älteren Eisenzeit in Östergötland darstellt. Merkwürdigerweise ist die älteste Eisenzeit Östergötlands fast vollständig fundlos, größere Gräberfelder fehlen bisher, erst um 150 v. Chr. treten sie wie mit einem Schlage auf. Sie enthalten sowohl Brand- wie Körpergräber und charakterisieren eine ununterbrochene Besiedlung bis 300 nach Chr. In der